

**Lass dich nicht vom Bösen überwinden,
sondern überwinde das Böse mit Gutem.**

Römer 12,21

Ich weiss nicht, ob es Ihnen noch bewusst ist. Dieses Wort des Apostels Paulus ist die Jahreslosung für das Jahr 2011. Natürlich kann man sich so ein Wort sagen lassen am Neujahrstag, und dann verdunstet es langsam, spätestens wenn es auf den Frühling zugeht. Bei der Wörterflut, die uns jedes Jahr und jeden Tag überschüttet, ist das ja auch gar nicht weiter erstaunlich. Die Jahreslosung ist aber nicht als Neujahrsschmuck gemeint, sondern als Begleiterin durch das Jahr. Eine Begleiterin, die sich ab und zu bemerkbar macht, die einen wachrüttelt, in Frage stellt, herausfordert, ermutigt, die einem unerwartete Perspektiven zeigen kann, oder ganz neue Wege, welche sich von den breiten Trampelpfaden und von Kriegspfaden unterscheiden und die viel weiter führen als jene, manchmal bis zum Mitmenschen! Und wenn nicht, dann doch wenigstens zur Mitmenschlichkeit, das ist doch immerhin auch etwas.

Genauso eine Begleiterin kann die diesjährige Jahreslosung sein. Auch heute.

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“

Passt sie nicht wunderbar zum Eidgenössischen Dank- Buss- und Betttag?

Und zum Schweizer Wahlherbst?

Es geht dabei zunächst um die Frage: Wie handelt man als Christin? Als Christ?

Aber erst im 12. Kapitel seines umfangreichen Briefes an die Gemeinde in Rom schreibt Paulus etwas zu dieser Frage. Es geht ihm in seiner Botschaft ja nicht um moralische Forderungen und schon gar nicht um moralische Überforderung. In all den Kapiteln vorher schreibt er weniger, *wofür* wir Menschen leben, sondern *wovon* wir leben. Und das steht für ihn fest: Von der Treue Gottes und seiner Liebe, die in Jesus Christus Gestalt bekommen hat. „Keiner ist vor Gott gerecht, auch nicht einer“ – so heisst es weit vorne. Wir genügen Gott alle nicht, wir Menschen, wir halten uns selten an seine Regeln, wir vertrauen ihm nicht – aber seine Treue zu uns behält ihre Gültigkeit und ihre Wirkung, durch Unrecht, Kreuz, Schuld und Tod hindurch.

Wenn der Gott des Evangeliums uns richtet, dann richtet er uns nicht hin, sondern auf und gibt unserem Leben eine neue Richtung. Die Botschaft von der Rechtfertigung befreit von Zwängen, von Ängsten, von Schuld, auch davon sich selber ständig rechtfertigen zu müssen. Gott verlangt nur, dass wir ihm vertrauen, dass wir seiner Liebe zu uns trauen. Wer das erst einmal verstanden hat, wer also Christus annehmen kann, in dem hat das Böse keine Macht mehr.

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“

Gott will uns zu Gutmenschen machen. So sieht es Paulus.

Ja, ich weiss, dieses Wort „Gutmensch“ wird ironisch verwendet, es gehört laut Wikipedia zum ideologisch besetzten Kampfbegriff in der politischen Auseinandersetzung, bezeichnet Vertreter einer sogenannten politischen Korrektheit oder Leute, die eine naive humane Haltung gegenüber Menschengruppen vertreten, von denen eine latente Gefahr ausgeht. Gegenüber Einwanderern zum Beispiel. Der Begriff „Gutmensch“ gehört laut Wikipedia zum Vokabular oder verbalen Arsenal hauptsächlich von Parteipolitikern im konservativen, rechtspopulistischen oder gar rechtsextremen Bereich. Es ist zum Schimpfwort der modernen Ellenbogengesellschaft geworden. Aber muss es denn ein Schimpfwort sein? Von

wem lassen wir uns unsere Sprache vorschreiben? „Weh denen, die das Gute böse nennen und das Böse gut“, heisst es schon bei den Propheten.

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“

Zweimal wird das Böse genannt in diesem Satz, und nur einmal das Gute. Ich denke, das ist ganz bewusst so gemacht – in diesem Brief ist jedes Wort durchdacht. Offenbar ist Paulus nicht naiv. Er weiss nur zu gut, dass das Böse oft in der Überzahl ist. Wie mächtig erscheinen oft Hass und Eigennutz und Ablehnung gegenüber der Liebe. Das ist dem Apostel klar. Aber er ist auch überzeugt davon, dass nicht nur das Böse das Gute überwinden kann, sondern vor allem auch das Gute das Böse.

Wer aus Besorgnis menschenverachtende Mittel oder Worte und Bilder verwendet, der orientiert sich am Bösen und vermehrt es durch sein Handeln. Er versucht es ja gar nicht erst zu überwinden, sondern er versucht nur, es umzuleiten und für seine eigenen Zwecke zu nutzen – jedenfalls bis es sich gegen ihn selber wendet.

Beim Aufruf zum Guten geht es darum, hier nicht mitzumachen. Es geht dabei sicher nicht um Gutmütigkeit oder um Weichlichkeit oder um mangelnde Courage. Ganz im Gegenteil! Paulus meint nicht, dass wir uns ausnützen lassen müssen: Ein Christ müsse doch gut sein, und sanft, und nachgiebig. O nein – das muss er nicht immer. Vor allem nachgiebig darf er nicht immer sein. Alles Böse beginnt ja gerade damit, dass wir uns hineinziehen lassen in die Spiele von Gier, Macht, Geltungssucht, Misstrauen und Minderwertigkeitsgefühlen und dummen Parolen gegen andere.

Das alles steckt in uns Menschen drin. Das alles ist uns aber durch Jesus Christus von Gott vergeben. Es soll uns nicht mehr beherrschen. Es darf und kann uns nicht mehr beherrschen. Wir sagen Nein dazu. Konsequenz. Unnachgiebig. Ohne Wenn und Aber. Und wir weigern uns, dieses Böse so ernst zu nehmen, dass wir uns daran orientieren und uns davon bestimmen lassen. Du musst da nicht mitspielen! Lass dich nicht manipulieren und vereinnahmen! Werde Gutmensch!

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“

Ja, wenn das nur so einfach wäre!

So, dass man immer und bei jeder Entscheidung ganz sicher wüsste, was gut ist und was Böse.

Wir Christinnen und Christen haben doch auch nicht den grossen Durchblick!

Wir wissen es ganz bestimmt nicht immer besser als andere, denn sonst wären wir ja alle in einer einzigen Partei vertreten...

Deshalb schreibt Paulus hier auch nicht von Gottes Willen oder so.

Nicht: „Tut Gottes Willen“, sondern weit offener: „Strebt das Gute an und überwindet damit das Böse.“

Das Gute haben eben nicht die Christen gepachtet.

Es steht eben nicht felsenfest und kristallklar vor uns.

Das Gute ist etwas, was ständig abgewogen werden muss, in der konkreten Situation, in der Realität, wie sie sich zeigt – auch wenn es diese Realität durchaus einmal sprengen kann oder ablehnen oder verändern. Das Gute braucht unterschiedliche Meinungen, es wächst aus dem Gespräch, aus dem Fragen und aus dem Lernen voneinander.

Ich denke, es ist das Böse, das man gerade am sicheren Auftreten erkennt, an den einfachen Antworten, den Entweder-Oder-Angstbildern, mit denen es uns zu manipulieren versucht. Nicht wahr: Es waren doch immer diejenigen, welche als sichere Führer auftraten, die in der Geschichte das Böse verwirklicht haben?

Wenn ein Mensch um die Kraft der Vergebung weiss, um Gnade und Güte, wenn er im Vertrauen auf Gott lebt und hofft, und wenn er in jedem Mitmenschen denjenigen sieht, der von Gott geliebt ist, nicht weniger geliebt als er selber, dann wird das Einfluss haben auf sein Denken, sein Reden und auf seine Entscheidungen. Vermutlich werden sie gut sein, die Entscheidungen, die davon geprägt sind. Das traut Paulus uns zu.

Und Gott auch!

Nun, wie treffen Sie ihre Entscheidungen?

Und wie die Politiker, die Sie bald wählen?

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“

Amen

Gehalten am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag in der Dorfkirche MuttENZ
von Pfr. Hanspeter Plattner
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde MuttENZ